

Ist es richtig, dass Schröder zur Siegesfeier fährt?

1. Können Sieger und Besiegte gemeinsam feiern?

„Wir wollen nicht eingeladen werden“ – so Helmut Kohl unmissverständlich, als 1993 der französische Staatschef François Mitterrand anfragen ließ, ob eine Einladung zum 50-jährigen Jubiläum der Landung der Alliierten in der Normandie genehm sein. Kohl hatte Recht: Jubiläum kommt von Jubilieren, es waren unsere Leute und wo ein Sieg gefeiert wird, dessen Basis die Tatsache war, dass innerhalb weniger Tage nicht irgendwelche Nazigrößen, sondern mehr als 40 000 deutsche Soldaten verstümmelt, zerlegt oder erschossen wurden, hat ein deutscher Bundeskanzler nichts zu suchen.

2. Gedenken wir genug unserer eigenen Toten?

Nein. Die Pflege der deutschen Soldatengräber ist zwar vorbildlich. Aber das Gedenken an die bombardierte Zivilbevölkerung wird nach wie vor genauso tabuisiert wie das an die Millionen-Opfer von Flucht und Vertrei-

bung, sofern es sich um Deutsche handelt. Wer aber nicht die eigenen Toten zu betrauern vermag, dem glaubt niemand die Trauer um die anderen.

3. Haben alle aus der Geschichte gelernt?

Schwer zu sagen. Zwischenzeitlich müsste jeder wissen, dass, wer nach Weltherrschaft strebt, zum Hassobjekt aller anderen wird. Trotzdem lassen sich immer noch Regierungen durch den Wunsch verrückt machen. Auch amerikanische. Wie es anders geht, zeigte Präsident Ronald Reagan vor 20 Jahren, als er im Anschluss an seinen Besuch auf dem Soldatenfriedhof von Bitburg sagte: „Niemand kann diesen Friedhof ohne tiefe und widerstreitende Empfindungen besuchen... Aber mein Herz wurde auch durch die Erkenntnis getrübt, dass aus der Asche Hoffnung gewachsen ist und dass wir aus diesem Schrecken der Vergangenheit Jahrzehnte des Friedens und der Freiheit und der Aussöhnung zwischen unseren Nationen geschaffen haben.“

Fragen
an

Peter Gauweiler

